

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheinung:  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbar-  
ortsbezirk vierteljährlich M. 1.35,  
unserhalb desselben M. 1.35,  
hierzu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle etc.  
während der Saison mit  
amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garmondzelle.  
Kaklamen 15 Pfg. die  
Peltzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabatt.  
Pannements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 252.

Samstag, den 29. Oktober 1910.

27. Jahrg.

### Wochen-Rundschau.

Dr. P. Der kommende Reichstagsetat soll, so wird versichert, ohne Defizit abschneiden, und demgemäß werde sich der am 22. November zusammentretende Reichstag nicht, wie die Pessimisten meinten, mit einer abermaligen Neuaufgabe der Reichsfinanzreform unseligen Andenkens zu beschäftigen haben. Freilich wenn dem Reichsfinanzminister v. Bethmann Hollweg das Wort nachgesagt wird, daß ein solcher Etat ohne Defizit und ohne neue Steuern schon eine Art Programm bedeute, so wird man das als einen allzu weit gehenden Optimismus bezeichnen müssen, und die Regierung wird gut daran tun, sich nach einem anderen Programm umzusehen, nachdem die Sammlungsperiode ebenso wie auf der linken so auch auf der rechten Seite eine entschiedene Ablehnung erfahren hat. Im übrigen dürfte der leitende Staatsmann schwerlich über die Bärendienste erfreut sein, die ihm von Seiten einiger Scharfmacherorgane geleistet worden sind, indem man den Verbündeten Regierungen allerlei bössartige Pläne gegen den Reichstag oder das Reichstagswahlrecht nachzuweisen suchte. Ein bündiges Dementi solcher Gerüchte läge im Interesse der Regierung selbst.

Auch auf dem Gebiete der auswärtigen Politik galt es in jüngster Zeit gar manche Verdächtigung gegen die deutsche Politik abzuwehren, die von den Franzosen beschuldigt wurde, in der Türkei und von den Engländern und Russen, in Persien weittragende Pläne nicht nur wirtschaftlicher, sondern auch politischer Natur zu verfolgen, Beschuldigungen, die auf ein schlechtes Gewissen derjenigen schließen lassen, die sie verbreiten. Hat man doch sogar den Besuch des Deutschen Kaisers Paars in Brüssel, der doch lediglich eine Erwidern der Visite darstellte, die König Albert nach seinem Regierungsantritt der deutschen Reichshauptstadt abgestattet hatte, zum Anlaß genommen, das alte Märchen von dem „größeren Deutschland“ aufzuwärmen, in das man Belgien, Holland und die „umliegenden Dörfer“ einverleiben wolle. Mit umso größerer Befriedigung ist es zu begrüßen, daß der Verlauf des Kaiserbesuches alle Vermutungen, zwischen den beiden benachbarten und befreundeten Nationen Mißtrauen zu säen, zunichte gemacht hat.

In die gleiche Kategorie gehören die nicht minder durchsichtigen Versuche, der deutschen Orientpolitik, deren rein wirtschaftlicher Charakter oft genug betont worden ist, weitgehende politische Ziele unterzuschle-

ben. Wenn die französische Presse jetzt, nach dem Scheitern der Anleiheverhandlungen mit der Pfarte, jene soeben gekennzeichnete Taktik anwendet, so erinnert das an den Trick des Diebes, der, als er verfolgt wurde, zwecks Täuschung seiner Verfolger aus Leibeskräften schrie: Haltet den Dieb. Nachdem die Versuche Pichons, mit Hilfe des rollenden Francs, wirtschaftliche und politische Zugeständnisse zu erlangen, an der allzu großen Begehrlichkeit gescheitert sind, sucht man jetzt törichter Weise die anderen zu verdächtigen, die auf die Melodie hören wollen: Pump mit Noos und sei mein Freund!

Die neuesten französischen Schmerzen werden freilich begreiflicher, wenn man die Schwierigkeiten in Erwägung zieht, mit denen das Kabinett Briand trotz des Sieges über die rebellischen Eisenbahner im Innern zu kämpfen hat. Zwar sind die Gerüchte von einer Krise im Kabinett alsbald dementiert worden, aber unter den Radikalen macht sich bereits eine nicht zu übersehende Strömung gegen Herrn Briand geltend, dem seine sozialistische Vergangenheit wie eine Weisette am Fuße hängt, und gegen den man auf der linken wie auf der rechten Seite, wenn auch aus sehr entgegengesetzten Gründen, ein gewisses Mißtrauen hegt.

Daß es freilich gegen ein solches Mißtrauen Radikalmittel gibt, das hat soeben in Griechenland der energische Venizelos gezeigt, der sich mit dem allzu unwillig erteilten Vertrauensvotum der Nationalversammlung nicht begnügte und kurzer Hand das Parlament auflöste, um sein Ziel mit Neuwahlen zu versuchen. Auf den Ausgang dieses Kampfes darf man gespannt sein, denn die bisher herrschenden Parteien haben sich zum Kampfe gegen den freisinnigen Außenminister zusammengeschlossen, auf den König Georg — ob mit Recht oder Unrecht bleibt abzuwarten — seine Sache und die der Dynastie gestellt hat.

Mit der endgültigen Beseitigung der Dynastie Braganza-Sachsen-Coburg-Gotha in Portugal haben sich jetzt alle Mächte abgefunden, und die offizielle Anerkennung des neuen republikanischen Regimes ist nur noch eine Frage der Zeit und gewisser Formalitäten. Wenn man der ehrgeizigen Mutter des Königs Manuel allerlei weitausschauende Pläne nachsagt, so müssen diese schon daran scheitern, daß die beiden zunächst Beteiligten „freieren“. Der junge Mann selbst hat sich bereits völlig in die Rolle eines illegitim gekrönten Rentiers gefunden,

und was die Engländer betrifft, so ist für sie die Politik lediglich ein Geschäft. Sie haben mit den Braganza gute Geschäfte gemacht und machen sie jetzt mit der Republik. Der Firmenwechsel hat ihnen keinen Anlaß zur Abbestellung der Ordres gegeben.

### Deutsches Reich.

#### Der Entwurf zum Schiffsabgabengesetz.

Der, wie gestern gemeldet, dem Reichstag zugegangen ist, bestimmt u. a., daß für die Stromgebiete des Rheins, der Weser und der Elbe besondere Stromverbände gebildet werden. Es gehören zum Rheinverband die Staaten Preußen, Bayern, Württemberg, Baden, Hessen und Elsaß-Lothringen mit dem Rhein von der schweizerischen bis zur niederländischen Grenze, mit dem Neckar von Heilbronn bis zur Mündung in den Rhein und mit dem Main von Aschaffenburg bis zur Mündung in den Rhein. Außerdem werden gebildet der Weserverband und der Elbverband. Die Angelegenheiten der Verbände werden durch Ausschüsse verwaltet, die aus Vertretern der Staaten zusammengesetzt sind. Im Rheinverband haben Preußen und Baden je 5, Bayern und Hessen je 4, Württemberg und Elsaß-Lothringen je 3 Stimmen. Den Vorsitz in allen Ausschüssen führt Preußen, das auch dem Weser- und dem Elbverband angehört. Den Verbandsausschüssen stehen Strombeiräte zur Seite, die aus den am Ausbau der natürlichen Wasserstraßen und am Schiffsverkehr beteiligten Kreisen und zwar durch die Berufsvertretung von Handel, Schifffahrt, Industrie, Landwirtschaft und Hafenschäden zu wählen sind. Der Beirat soll bestehen im Rheinverband aus 46 Mitgliedern: Preußen 20, Baden 8, Bayern und Hessen je 5, Württemberg und Elsaß-Lothringen je 4. In den Verbänden werden die Schiffsabgaben nach einheitlichen Preisen erhoben und zwar für Güter in 5 Klassen nach tonnenmetrischen Einheitsfähigkeiten, die nach Stromabschnitten unter Berücksichtigung der verschiedenen Leistungsfähigkeit abgestuft werden und für die einzelnen Klassen höchstens 0,02, 0,04, 0,06, 0,08 und 0,1 Pfg. betragen sollen. Der Ertrag der Abgaben fließt in gemeinsame Stromklassen und wird von diesen an die Verbandsstaaten im Verhältnis ihrer Aufwendungen verteilt.

Nicht ob ihm viel,  
Ob wenig Glück beschied —  
Allein sein Ziel  
Bestimmt des Menschen Wert.  
Aus dem Calmud.

### Großindustrielle.

Roman von Ernst Georg.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

8. Kapitel.

Mit tiefen Schatten unter den Augen, nervös und übermüdet, saß Hartwig Werner am Morgen nach dem Balle in seine Bibliothek, die wie die ganze Villa mit vornehmer und behaglicher Schönheit eingerichtet war. Sein Privatsekretär saß bereits an seiner Seite des riesigen Schreibtisches. Er hatte, wie immer, die eingehende Post gelesen und sich die notwendigen Notizen auf einem Blatte gemacht. Einige Briefe waren bereits beantwortet und hatten der Unterschrift. Vor ihm stand die Remington-Maschine und ein ganzer Stoß typierter Seiten.

Nach kurzer Begrüßung ließ sich Hartwig an der gegenüberliegenden Tischhälfte nieder und ergriff einige noch nicht geöffnete Privatbriefe, die Wendi stets mit beinahe untrüglicher Intuition herauszufinden verstand. Er schlug die Ruberts auf und überflog den Inhalt. „Einladung — Familiennachrichten — ein paar Zuschriften aus dem Publikum“, sagte er nach wenigen Minuten.

„Wünschen Sie erst die Korrespondenz zu erledigen oder mit dem Romanbildat fortzufahren, Herr Werner?“ fragte der andere bescheiden.

„Sind wichtige Sachen?“

„Ein Brief aus dem Theaterbureau. Für die nächste Woche sind einige Klassikervorstellungen angelegt. Auch probt man schon die Novität. Die Kassenvorposte hätten bedenkenlich nachgelassen, die Zugkraft scheint sich bereits erschöpft zu haben, schreibt Bahrburg.“

„Gott sei Dank“, entschlüpfte es Hartwig. Er grüßte

förmlich auf, ohne den erwarteten Blick seines Angestellten zu beachten.

„Dagegen teilt uns der Agent mit, daß fünf weitere Bühnen sich zur Aufführung entschlossen haben. Er fragt, ob er die Verträge auf der alten Basis abschließen dürfe?“

Hartwig stützte den Kopf in die Hand und sah vor sich hin.

„Teilen Sie ihm mit, daß ich vorläufig keine weiteren Aufführungen wünsche. Mir liegt gar nichts daran, das Stück durch alle Krähwinkel Deutschlands geschleift zu sehen.“

„Es handelt sich aber um fünf gute Bühnen. Sogar zwei Hoftheater sind dabei“, wandte Wendi bescheiden ein.

„Also diese fünf — meinetwegen“, entgegnete Hartwig feindselig, „aber dann soll er weder neue Schritte unternehmen, noch sich auf irgendwelche Verhandlungen einlassen. Schreiben Sie ihm das sehr energisch, Wendi. Diese Leute sind doch nur money-maker und können einen gegenseitigen Standpunkt kaum begreifen.“

„Und die Verträge?“

„Wie die vorigen; aber er soll sie erst dem Justizrat vorlegen. Ich bin nie gern der Dumme! Sonst noch etwas?“

„Ein hiesiger Verlag bittet um Vorlegung des neuen Romans nach erfolgter Beendigung.“

Werner sprang auf und schritt erregt auf und ab. „Wie sie einen drängen! Sobald sie den kleinen Finger haben, wollen sie die ganze Hand!“

„Nach Ihrem Erfolge — — —“

„Hören bloß Sie schon mit dem ewigen Erfolge auf!“ schrie ihn Hartwig an. „Mein Vater hat in Amerika Bergwerke gekauft und macht die größten Kalkulationen. Die Werte sollen verdoppelt werden. Jeder Kopf, jede Hand wird in Eisenhütten nötig sein. — Und ich soll Romane schreiben? Ich bin vorerst mal Industrieller, Kaufmann!“

Wendi lächelte. „Sie wollen es sein; aber ein Talent läßt sich nicht niederhalten.“

„Die Karotte — — — der Wahnsinn törichter Stunden hat mich schon genug gekostet! Ich habe es satt, mich wie ein aufgezogener Preis tanzen zu lassen.“

„So werde ich“, der Sekretär machte eine Notiz, „dem Verleger einfach abschreiben. Wir hätten den Roman ohnehin Tischler und Werkstoff zugefagt.“

„Möchten Sie das ungebotene Kind nicht am liebsten gleich taufen?“

„Sind sich Herr Werner über den am besten dastehenden Titel noch nicht einig?“

„Nein.“

„Aber die Arbeit ist doch in Drouillon abgeschlossen.“

„Machen Sie mich nicht wild, Wendi!“ fuhr Hartwig ihn an.

„Herr Werner sind jetzt recht nervös.“

„Verbinden Sie mich sogleich mit Eisenhütten, Privatkontor des Chefs. Und legen Sie mir die geschäftliche Post vor.“

„Das meiste wird wohl direkt nach draußen geschickt. Ich habe nur wenig.“ Der junge Mann stellte die telephonische Verbindung her und drückte alsdann auf einen Knopf.

Hartwig ließ sich wieder auf seinen Sessel am Schreibtisch nieder, und nun begannen geschäftliche Verhandlungen mit dem Geheimrat, dem Bruder und verschiedenen Abteilungen des ungeheuren Verwaltungsapparates.

Wendi, der inzwischen die Antworten vorbereitete, lauschte mit Bewunderung. Die nie fehlende Sicherheit seines Brotgebers, sobald es sich um Eisenhütten Angelegenheiten handelte, imponierte ihm stets von neuem. Ob er mit Werner zu Fuchsjagden in Schottland, Woffsjagden in Rußland, zu Rennen oder Wassersportfesten in verschiedensten Ländern Europas oder in Amerika weilte, immer behielt dieser die Fäden zu den väterlichen Werken in Händen. Durch Kabel oder gewöhnliche Depeschen war er stets auf dem Laufenden, und es kam ihm gar nicht darauf an, ganze Nächte auf Briefe zu verwenden, die erforderlich waren. Er scheute ebensowenig, ein Pariser Abenteuer plötzlich zu unterbrechen, um für den Vater eine Reise nach Japan, Mexiko, Italien oder Serbien zu machen. Die gesamte Kombinationsgabe, die über Energie seiner Vorfahren schien sich in diesem Sprößling der Familie noch einmal konzentriert zu haben.

(Fortsetzung folgt.)





**Stuttgart, 29. Oktober.** In der Preßbeleidigungs-  
klage gegen Redakteur Helm (, Beobachter ) wurde gestern  
vor der Strafkammer des Landgerichts das Urteil gefällt,  
wonach dem Beklagten eine Geldstrafe von 100 M. und  
Publikation im Beobachter zubilligt wurde. Dem Ver-  
nehmen nach legt der Angeklagte Berufung ein.

**Soziales.**

**Wildbad, 29. Oktober 1910.** Die Fernsprechkonferenzen  
beim hiesigen Postamt an Sonn- und Feiertagen sind  
von jetzt an: 8 Uhr, 10 Uhr und 11 - 12 1/2 Uhr  
vormittags; 5 Uhr, 7 Uhr nachmittags.

**Wildbad, 29. Okt.** Der Personenzug, der 7.37 Uhr  
abends Pforzheim in der Richtung Wildbad verläßt, dürfte  
bisher von Reisenden mit Arbeiterfahrkarten nicht benutzt  
werden. Auf eine bei der Bahnhöfbehörde von einigen Ar-  
beitern eingebrachte Bitte, die Benutzung des Zuges auch  
Reisenden mit Arbeiterfahrkarten zu gestatten, gibt dieselbe  
jetzt bekannt, daß der Zug versuchsweise Reisende mit Ar-  
beiterfahrkarten befördert und, falls dem allgemeinen Ver-  
kehr keine Nachteile daraus erwachsen, auch dauernd diesem  
Zwecke überlassen bleibt.

**Wildbad, 29. Oktober. Kinematograf.** Die  
Schätze des Humors, die täglich von Possenreißern und  
Lebenskomödianten produziert werden, verabreicht uns lebens-  
wahr das hiesige Uniontheater. Der Ernst, wie ihn oft  
das Leben in schrillen Dissonanzen erklingen läßt, verlorpert  
sich im hier Bilde. Naturliebhaber können im flüchtigen Ge-  
nießen liebliche Landschaften, Wunderländer durchleihen. Ein  
Besuch des Union-Theaters ist immer lohnend. (S. Inf.)

**Calmbach, 29. Oktober.** Im Verlaufe der vorigen  
Woche konnte der in dem Friedrich Reppel'schen  
Sägewerk beschäftigte Hr. Johannes Treiber auf sein  
25-jähriges Arbeitsjubiläum im Dienste der Firma Reppel  
zurückblicken. Das gute Einvernehmen zwischen Arbeitgeber  
und Arbeiter läßt sich daraus konstatieren, daß dieser Tag  
gemeinschaftlich festlich begangen wurde. Dem 70-jährigen  
Jubililar sind von der Firma reiche Ehrungen, von seinen  
Mitarbeitern warme Glückwünsche zuteil geworden.

**Bad Teinach.** Am kommenden Dienstag (1. Nov.)  
findet hier selbst ein Vieh- und Schweinemarkt statt.

— **Neue Prämienauschreiben** veröffentlicht „Die  
Lese“, literarische Zeitung für das deutsche Volk, heraus-  
gegeben von Th. Egel und G. Muschner, in ihrer Nr. 28:  
für kurze als „Geleitworte“ dieses einzigartig guten volks-

tlümlichen Wochenblattes geeignete Stellen aus den Werken  
des Dichter und Denker werden den Einsendern Prämien  
von 5 M. gezahlt; ebenso für stimmung- oder geistvolle  
Ausprüche und poetische Betrachtungen berühmter Männer  
über das St. Nikolaus- und Weihnachtsfest, über die Natur  
im Dezember und über Silvester und Neujahr. Aus dem  
wie immer wertvollen Inhalt des letzten Festes seien hier  
erwähnt: die isländische Erzählung „Thorstein Stangarhögg“,  
die Novelle „Unkel Jim“ von G. Bussa-Palma, das lyrische  
Spiel „Der Sängerkrieg auf der Wartburg“ von Felix  
Braun, die Tiergeschichte „Der Eisvogel“ von Johannes  
Jensen, ferner Gedichte von M. A. von Stern und Edward  
Mörike und die lustigen Schwänke der „Schalksede“. Es  
wundert uns bei diesem trotz seiner erlassigen Darbietungen  
außergewöhnlich billigen Volksblatte nicht, daß in den aus-  
bezeichneten einlaufenden zahlreichen begeisterten Urteilen so  
oft der Satz wiederkehrt: „Die Lese“ ist uns der lieb-  
Hausfreund geworden.“ — „Die Lese“ kostet für das gan-  
ze Jahr, einschließlich zweier schöner und gediegener Bücher,  
nur 6 M., Quartalsabonnemnt 1.50 M. Probenummern  
versendet gratis die Geschäftsstelle der „Lese“, München,  
Kindermarkt 10.

**Niederkranz: Heute Abend Singstunde im Lokal.**

Prima saure  
**Most-Aepfel**  
sind am Bahnhof und in meiner Kelter zu haben  
**Karl Rath.**

**Frisch eingetroffen.**  
Prima Kartoffeln  
sind eingetroffen und zu haben bei **Wilhelm Rath.**

**Cafe Bechtle.**  
Samstag und Sonntag:  
**Mehlsuppe**  
Auschank  
von  
neuem  
**Schnaither und Gundelsheimer**  
(Himmelsreicher).

**Evangel. Arbeiter-Verein**  
— Wildbad. —

Die bestellen  
**Union-Briketts**  
sind heute am Bahnhof zu haben.  
Der Vorstand.

**Gasthaus zum grünen Hof.**  
Infolge meines Wegzugs von hier:  
Sonntag, den 30. Oktober 1910  
**Wirtschaftsschluss**  
wozu höflichst einladet  
**Karl Weiß.**

**Persil**  
wäscht schnell, mühelos und billig bei  
größter Schonung der Wäsche!  
Alleinige Fabrikanten:  
**Henkel & Co., Düsseldorf,**  
auch der seit 34 Jahren weltbekannten  
**Henkel's Bleich-Soda.**

**Sparsame Frauen,**  
stricket nur Sternwolle  
Orangestern feinste Sternwolle  
Rotstern höchste Sternwolle  
Violetstern beste  
Grünstern Konsum-Sternwolle  
Braunstern  
Strümpfe und Socken aus Sternwol-  
le sind die billigsten, weil die  
Haltbarkeit im Tragen unübertroffen!  
Reklame-Plakate auf Wunsch gratis  
Norddeutsche Wollkämmerei & Kammgarnefabrik, Altona-Bahrenfeld.

Die  
**Wiesenparzelle**  
Nr. 212 im Frankenstein mit 21  
Ar 86 Quadratmeter ist auf 3-6  
Jahre zu verpachten.  
Schriftliche Angebote wollen bis  
Dienstag, den 1. November  
d. J., bei der Badverwal-  
tung eingereicht werden.  
**Kgl. Badverwaltung.**

Schützen-  
verein Wildbad  
Morgen Sonntag  
**Übungs-  
Schießen**  
Schützenmeisteramt.

Ein größeres  
**Zimmer**  
hat auf 1. Januar an eine einzelne  
Person oder kleine Familie zu ver-  
mieten.  
**Otto Volz,**  
Sattler.

**Ludwig Schwarz**  
Höfen a. Enz  
empfiehlt sich im  
Anfertigen  
von  
Waldhämmern, Brennstempeln  
in gerader und Bogenform,  
Brennzahlen (für Küfer u. Aichlinter)  
zu herabgesetzten Preisen.  
Kein Guss!  
Hand-  
arbeit!

**Reisigbesen**  
empfiehlt **Wilhelm Rath.**

— Handgestrickte —  
**Golfjaketts**  
in allen Größen und Farben,  
**Costümröcke**  
in allen Weiten zu billigsten Preisen  
empfiehlt  
**Gustav Kienzle.**  
Königl. und Herzogl. Hoflieferant,  
Wildbad, König-Karlstraße.

**Evangelischer Gottesdienst.**  
23. Sonntag nach Trinitatis, 30.  
Oktober 1910.  
Vormittags 10 Uhr: Stadt-  
pfarrer Rösler. Predigt.  
Nachmittags 1 Uhr: Christenlehre  
mit den Töchtern: Stadtvicar  
Hornberger.  
Abends 8 Uhr: Bibelstunde in  
der Kinderschule: Stadtvic. Horn-  
berger.

**„Hotel Graf Eberhard.“**  
Sonntag und Montag  
vormittags von 10 Uhr ab:  
**Warme Knöckle und Ripple.**  
Fr Funk.

Zur gefl. Beachtung!  
Trotz des großen Aufschlages in alten  
**WEINEN**  
und der enorm hohen Preise der dies-  
jährigen, bin ich durch frühzeitige Deckung  
meines Lagers in Stand gesetzt, meine bekannten  
guten Qualität, verschied. Jahrgänge  
in rot und weiß, noch äußerst billig zu  
offerieren. — Wirte mache ich auf ein sehr  
großes Quantum 1909er Rotwein  
aufmerksam und sehen Muster und Preise  
gerne zu Diensten.

**Emil Meisel, Neuenbürg a. E.**

**Gasthaus zur alten Linde.**  
Sonntag Nachmittag von 5 Uhr ab:  
**Kinder-Vorstellung**  
Eintritt 1. Pl. 15 Pfg., 2. Pl. 10 Pfg.  
Von 6 Uhr ab:  
**Familien-Vorstellung**

•• **Programm:** ••  
Eine Seehundjagd in Tasmanien. . . . . Hochinteressant.  
Der Diener. . . . . Urdomisch.  
Das ewige Meer. . . . . Drama.  
Die Macht der Gewohnheit . . . . . Amüsant.  
**Das Ende einer Dynastie.**  
Große historische Tragödie. Sensations-Drama.  
Ein vergnügter Abend im Theater . . . . . Feiner Humor.  
Eine Kreuzfahrt auf dem mittelländ. Meer Naturaufnahmen  
Jephthas Tochter. Eine biblische Tragödie . . . . . Koloriert.  
Auf allgemeinem Wunsch:

**Die große Berliner Flugwoche.**  
Jedes hundertste Billet ist ein Freibillet.  
Weise alle Kinofreunde noch besonders auf das vorliegende großartige  
Programm hin und lade zum Besuche freundlichst ein.  
N. B.: Mache die verehrten Besucher meines Union-Theaters  
(Kinematograph) darauf aufmerksam, daß der 1. Platz weiß und der  
2. Platz farbig gedeckt ist und bitte höflichst um Beachtung dieses.  
**Julius Krimmel.**

**Parquetbodan**  
D. R. P. Nr. 128527.  
Das Beste auf dem Gebiete v. Parketreinigungsmittel.  
**Keine Stahlspäne mehr.**  
Reinigt den Boden gründlicher wie Terpentinöl.  
Da die vorherige Bearbeitung des Bodens mit Stahlspänen wegfällt  
mühsames und staubfreies Arbeiten.  
**Verblüffender Erfolg!** Spiegelblanke Böden!  
Zu haben in Wildbad bei:  
**Hans Grundner, Drogerie und Sanitätsbezugs-  
— Hauptstraße. —**

